

Hautmuskelschlauch regierten, Stacheln und Höcker sind starr aufgerichtet.

Derselbe Effect wird erzielt, wenn man die Thiere erschreckt oder auch nur ganz ruhig in die Hand nimmt; alle vorher sichtbaren Falten der Haut werden sofort ausgeglichen und dabei tritt das Colorit prägnanter hervor. Letzteres gilt namentlich für die gelblichen Flecken auf dem Rücken, rechts und links von der Wirbelsäule.

Es geht daraus die von mir vor einigen Jahren schon von *Phyllo-dactylus europaeus* erwähnte Beeinflussung der Chromatophoren durch das Nervensystem auf's Klarste hervor. Ich habe dies damals wie jetzt vorzüglich deutlich auch durch die Einwirkung von Tabaksrauch auf die Haut zu constatiren vermocht.

Aus dem starren Aufrichten der für gewöhnlich sehr leicht umlegbaren, grösseren und kleineren Hornstacheln erkennt man, dass dieselben nicht allein als passive Schutzorgane, sondern auch als Schreckmittel aufzufassen sind. Den grössten Einfluss auf die Thiere hat die Temperatur. An kühleren Tagen, bei bewölktem Himmel liegen sie starr, regungslos und ganz apathisch mit dunkler, gefalteter Haut auf dem Boden ihres Käfigs, ganz so, als wären sie gestorben oder doch nahe daran. Kaum dringt aber ein Sonnenstrahl zu ihnen, so blasst ihre Haut ab und nimmt einen silbergrauen Ton an, welcher die Augenflecken und das auf der Wirbelsäule liegende helle Längsband nur noch schwach hervortreten lässt.

Die vorher wie zum Schlaf geschlossenen Augen sind weit aufgesperrt und glänzen lebhaft. Erst wenn sie so einige Zeit durchwärt sind, beginnt die Fliegenjagd, die ich oben schon beschrieben habe.

Wasser sah ich die Thiere nie zu sich nehmen; am wohlsten scheinen sie sich im trockenen, heissen Sande zu fühlen. Sie sind äusserst harmlos und machen nie Anstalt zum Beissen. Von einer Paarung habe ich bis dato Nichts wahrgenommen.

2. Zur Verhinderung des Fortschwemmens freischwimmender Thierchen aus Aquarien mit strömendem Wasser

empfehlte sich folgende einfache Vorrichtung, welche in der Zoologischen Station in Neapel seit längerer Zeit mit Erfolg in Anwendung gebracht wird. Das überflüssige Wasser wird entweder durch ein aus dem Boden des Bassins bis an die Oberfläche aufsteigendes Rohr oder durch einen Heber, dessen Ausflussende bis zu der gewünschten Wasserhöhe wieder nach oben zurückgebogen ist, abgeleitet. Damit nun die Thierchen nicht von dem entstehenden Wasserströme in das

Abflussrohr oder den Heber hineingerissen werden, umgibt man diese mit einem Cylinder, dessen unteres Ende in den den Boden bedeckenden Sand eingesenkt wird, während das obere über die Wasserfläche hervorragt. Auf diese Weise wird das abfließende Wasser, ehe es an die Oeffnung der Abflussröhren gelangt, durch den Sand filtrirt und lässt an der Oberfläche desselben seinen gesammten Inhalt zurück. Hinsichtlich der Weite des Cylinders ist zu bemerken, dass derselbe bei Anwendung eines groben Sandes und eines schwachen Stromes nicht weit zu sein braucht; je stärker dagegen der Strom ist und je feiner der Sand, um so weiter muss der Cylinder sein, damit ebenso viel Wasser abfließen kann wie in der gleichen Zeit zufließt. Bei der Anwendung des oben beschriebenen Hebers ist es rathsam, denjenigen Arm desselben, der bestimmt ist, das Wasser aus dem Aquarium aufzunehmen, nicht bis auf den Boden des Letzteren zu führen, da sonst leicht Sand mit in den Heber hineingerissen werden und diesen verstopfen kann. Es genügt, wenn dieser innere Arm bis auf das Niveau herabreicht, in dem die Umbiegungsstelle des äusseren Armes sich befindet.

Dr. J. W. Spengel.

6. Notizen.

Auf der Pariser Ausstellung befindet sich eine Sammlung von Nummuliten von Max von Hantken und Sig. Ed. von Madarász, bestehend aus 174 Präparaten, welche 60 verschiedenen Arten angehören, mit Angabe der Fundorte; darunter finden sich sechs neue noch unbeschriebene Arten (nach dem »Catalogue des Nummulites exposés etc.«, mir freundlichst durch Prof. Margó mitgetheilt).

Die 23. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe findet am 11. u. 12. Sept. in Greifswald statt. Erster Präsident ist Reg.-Präsid. Graf von Behr-Negendank, zweiter Präs. Prof. Dr. Münter, ständiger Vicepräsident der Seminarpräfect a. D. A. Schmid (Herausgeber der Eichstädter Bienenzeitung).

IV. Personal-Notizen.

Deutsche Universitäten: 16. München.

Zool.-zootom. und vergl. anatom. Sammlung (des Staats und der Universität).

Conservator: Prof. ord. Dr. C. Th. E. von Siebold.

1. Adjunct: Dr. Jos. Kriechbaumer.

2. Adjunct: Dr. Max Gemminger.

Assistent: Privatdocent Dr. Friedr. Spangenberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Spengel Johann Wilhelm

Artikel/Article: [Zur Verhinderung des Fortschwemmens freischwimmender Thierchen aus Aquarien mit strömendem Wasser 106-107](#)